

5. Erben – soziale Klammer über Generationen

Nur wenige Studien beschäftigen sich auf Basis der mangelhaften Datenlage mit dem Erbgeschehen über mehrere Generationen hinweg. Diese Studien verweisen auf eine enorme Bedeutung des Erbgeschehens über mehrere Generationen hinweg.¹⁰

Im Falle einer Haushaltserhebung sind die Forschungsmöglichkeiten in Bezug auf dieses gesellschaftspolitisch bedeutende Thema eingeschränkt, da ja nicht mehrere Generationen befragt werden. Dennoch kann der Frage nachgegangen werden, inwiefern jene Haushalte, in denen selbst geerbt wurde, auch die sind, von denen Erbschaften zu erwarten sind, bzw. ob jene Haushalte, die geerbt haben, auch jene sind, die besonders viel an Vermögen weiterzugeben haben.

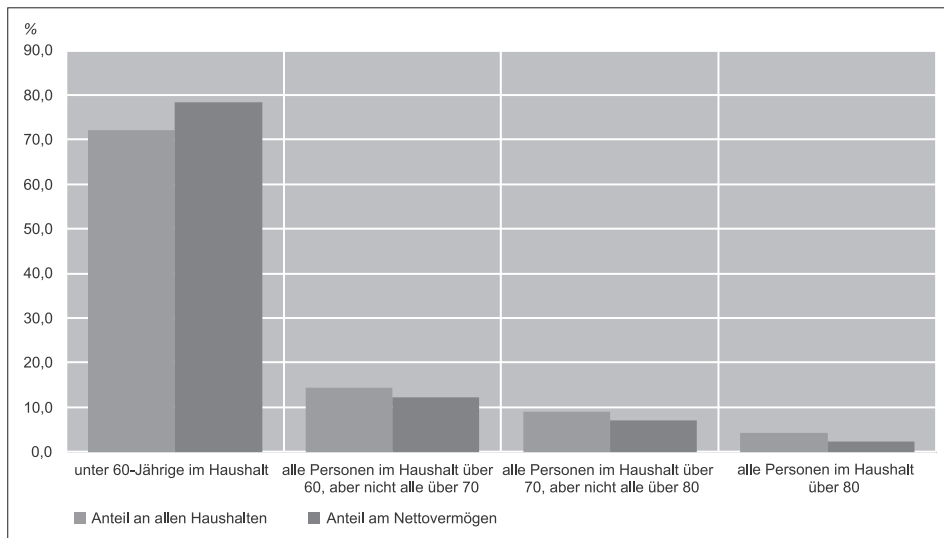
Um der Frage nach dem zu erwartenden Erbe nachzugehen, teilen wir zuerst alle Haushalte in vier Gruppen ein:

- (i) jene Haushalte, in denen mindestens eine Person unter 60 Jahren lebt;
- (ii) jene Haushalte, in denen alle Personen mindestens 60 Jahre, aber noch nicht alle mindestens 70 sind;
- (iii) jene Haushalte, in denen alle Personen mindestens 70 Jahre, aber noch nicht alle mindestens 80 sind;
- (iv) jene Haushalte, in denen alle Personen mindestens 80 Jahre sind.

Diese Vierteilung ermöglicht es, den Alterseffekt beim Erben weitgehend auszuschalten, da Haushalte, in denen alle Personen bereits über 60 sind, eine deutlich geringere Wahrscheinlichkeit als jüngere Haushalte aufweisen, in Zukunft noch etwas zu erben.

Abbildung 7 zeigt die Anteile der vier Haushaltsgruppen an der österreichischen Haushaltspopulation. In knapp 28% der Haushalte in Österreich leben nur Personen, die bereits 60 oder mehr Jahre alt sind. Auf Personenebene gäbe es mehr Ältere, da es sich bei diesen Haushalten vorwiegend um Einpersonen- oder Zweipersonenhaushalte handelt. Diese drei Gruppen weisen einen unterproportionalen Anteil am gesamten Nettovermögen auf, der mit dem Alter der Haushaltsmitglieder abnimmt. Einerseits hatten die Älteren bereits mehr Zeit, Vermögen anzusparen, andererseits handelt es sich um kleinere Haushalte, die wohl auch in ihrer Pension zumindest Teile ihrer Ersparnisse konsumieren oder über Schenkungen weitergeben. Des Weiteren könnte es sich um Kohorteneffekte handeln; d. h. es werden Unterschiede in der Sparfähigkeit und Sparbereitschaft in verschiedenen Zeiträumen abgebildet (Konjunkturphasen, wirtschaftspolitische Eigenvorsorgekampagne usw.). Fragen des Lebenszyklus lassen sich mit den HFCS-Daten nicht beantworten. Kohorteneffekte werden von Querschnittsdaten unterschätzt, weil Vermögende länger leben, was in der Erhebung zu einem Selektionsbias zu reicheren älteren Haushalten führt.

Abbildung 7: Haushaltsgruppen nach Alter der Personen und Anteil am Nettovermögen



Quelle: HFCS Austria.

Wir wollen im Folgenden klären, ob jene Haushalte, die selbst geerbt haben, auch jene sind, die im Ruhestand noch über relativ hohe Vermögen verfügen, die dann auch an Nachkommen weitergegeben werden können. Dazu berechnen wir sowohl den Anteil der einzelnen Haushaltsgruppen, aufgeschlüsselt nach Erben und Nicht-Erben, sowie deren Anteil am gesamten Nettovermögen.

Tabelle 1 zeigt den Anteil am Nettovermögen und den Anteil der Gruppe an der gesamten Haushaltspopulation. So wird ein über- bzw. unterproportionales Nettovermögen sichtbar. Ein Relationswert von eins entspricht einem zur Größe der Gruppe genau proportionalen Nettovermögen.

Abbildung 8 illustriert dies grafisch. Die Erbenhaushalte in allen Haushaltskategorien halten einen deutlich überproportionalen Anteil am Nettovermögen, während die Haushalte, in denen nicht geerbt wurde, einen deutlich unterproportionalen Anteil halten. Besonders ausgeprägt ist dieser Unterschied bei jüngeren Haushalten, da junge Erben relativ zu etwa Gleichaltrigen durch die Erbschaft zu überdurchschnittlich viel Vermögen gelangen. Aber auch für die älteren Haushaltsgruppen, in denen kaum noch Erbschaften zu erwarten sind, gilt, dass Erbenhaushalte relativ zu Haushalten, die nicht geerbt haben, deutlich mehr Vermögen halten und bis in die älteste Gruppe sogar über ein überproportionales Nettovermögen in Bezug auf ihre Gruppengröße verfügen (Relation 1). Nicht-Erben

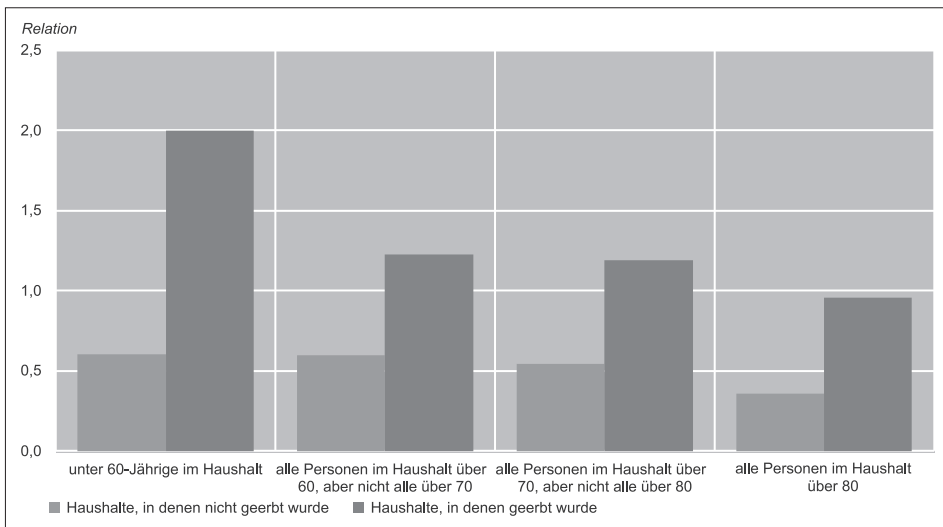
verfügen hingegen in jeder Alterskategorie über deutlich unterproportionale Nettovermögensanteile (jeweils 0,61).

Tabelle 1: Anteil der Haushaltsgruppen an Haushaltspopulation und Nettovermögen nach Erben

		Anteil an der Haushaltspopulation	Anteil am Nettovermögen
unter 60-Jährige im Haushalt	nicht geerbt	47,2	28,4
	geerbt	25,0	49,9
alle Personen im Haushalt über 60, aber nicht alle über 70	nicht geerbt	8,7	5,2
	geerbt	5,7	7,0
alle Personen im Haushalt über 70, aber nicht alle über 80	nicht geerbt	5,7	3,1
	geerbt	3,4	4,0
alle Personen im Haushalt über 80	nicht geerbt	3,0	1,1
	geerbt	1,3	1,3
Gesamt		100,0	100,0

Quelle: HFCS Austria 2010. OeNB.

Abbildung 8: Anteil am gesamten Nettovermögen relativ zum Anteil an der Haushaltspopulation



Quelle: HFCS Austria.